

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **34 (1918)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(Hauschutt, Straßenabraum, Erde usw.) zuge deckt wird. Ein Müllabladepplatz kann auch durch Ableitung von Abwässern ungünstig wirken auf die Flora und Fauna eines benachbarten Sees.

3. Landwirtschaftliche Verwertung des Mülls. Für gewisse Bodenarten, namentlich für Moor- und Sandboden, ist das Müll wegen seines Gehaltes an Salzen (Asche) und an organischen Stoffen (Nahrungsabfälle usw.) ein geeignetes Düngemittel. Vorteilhaft ist die vorherige Kompostierung. Besonders gute Ergebnisse machten die Städte Paris, Berlin, Marseille u. a. mit dem Auffüllen von Südländereten. Große, unfruchtbare Gebiete wurden zu einem billigen Preis erworben, mit Müll in geeigneter Weise aufgefüllt und zu fruchtbaren Feldern umgewandelt.

Der Düngwert des Mülls ist allerdings nicht sehr bedeutend, er kann aber durch geeignete Mischung und Umarbeitung bedeutend erhöht werden.

4. Sortieren des Mülls. Einige Städte schreiben das Sortieren in der Haushaltung vor, andere verpachten das Sortieren auf den Abladepätzen. Wenn ein großes Sortieren von Seite der Gemeinde unter Berücksichtigung der nötigen Vorkehrungsmaßnahmen erfolgt, so ist das Verfahren nicht zu beanstanden. Wenn die Arbeit aber von privater Seite aus mit oder ohne behördliche Genehmigung vor sich geht, so ist nicht nur eine Gefährdung der oft Jugendlichen oder Gebrechlichen, mit den „Schalen“ Beschäftigten zu befürchten; es muß auch hingewiesen werden auf die Gefahr, die mit dem Verschleppen des unreinen, gelegentlich auch infizierten Sortiergutes einhergeht. Eigenliche Sortieranstalten bestehen zum Beispiel in Budapest, in München, in Paris, in Manchester usw. Die erstgenannten zwei Anlagen werden ausführlicher beschrieben und durch Abbildungen erläutert.

Das Dreiteilungs-System in der Haushaltung (wie zum Beispiel seit 1907 in Charlottenburg) ergibt günstige hygienische und finanzielle Ergebnisse.

Die Errichtung eigener Schweinemästereien ist nach gemachten Erfahrungen auf alle Fälle nur für große Städte empfehlenswert; im übrigen ist es vorzuziehen, das in den meisten mittlern Städten geübte Verfahren zu wählen und die Abfälle Privatunternehmern zu einem billigen Preis zu überlassen. Während der Kriegszeit hat man besonders in Deutschland große Anstrengungen gemacht, die verwertbaren Küchenabfälle zu sammeln. Die Zweckmäßigkeit und der gute finanzielle Erfolg werden teilweise bestritten. Vorbildliche Anlagen findet man in Amerika, insbesondere in Columbo.

5. Die Müllverbrennung. Die Müllverbrennung ist aus der Notlage der Städte hervorgegangen. Die Müllabfuhr wurde immer schwieriger, umständlicher und teurer; die Klagen von Seiten der Nachbargemeinden mehrten sich, so daß der Drang der städtischen Gemeinwesen nach Unabhängigkeit von der Landwirtschaft und von der Umgebung leicht begreiflich ist.

Wie auf dem Gebiete der Schwemmanalkation ist auch hier England dem europäischen Festland um einige Jahrzehnte vorausgeleitet. Der erste Ofen wurde im Jahre 1870 in London erstellt. Er wurde nach und nach bedeutend verbessert, namentlich durch Horsfall. Auf dem Kontinent erhielt Hamburg die erste Verbrennungsanlage im Jahre 1894, als Folge der Cholera-Epidemie von 1892. Diese Anlage galt lange als Muster, wurde aber durch andere Systeme überholt. Die Zürcher Anlage vom Jahre 1905 ist ebenfalls nach System Horsfall erstellt. Sie wurde aber ganz bedeutend verbessert, indem die Müllwagen staubfrei entleert und die Ofen staubfrei beschickt werden. Die Anlagen von Hamburg und Zürich werden eingehend beschrieben, ebenso die neuern Ofensysteme Caspersohn (Hamburg & Barmen), Dörr-Didler (die neueste Anlage nach System Dörr-Didler-Sulzer ist in Davos-Paré erstellt), Herbez (in vielen europäischen Städten eingeführt), Heenan, Meldrum, „Ortus“ und Humboldt. (Schluß folgt.)

## Verbandswesen.

Schweizerischer Schmiede- und Wagnermeisterverband. Am 29. Juni tagten in Basel im Rathaus über 200 Delegierte des 2400 Mitglieder zählenden Schweiz. Schmiede- und Wagnermeister-Verbandes. Jahres- und Rechnungsbericht wurden genehmigt, ebenso die wegen des Papierpreises notwendig werdende Erhöhung des Abonnementspreises des Fachorgans. Die Aufnahme der während des Jahres erfolgten Anmeldungen neuer Sektionen wurde bestätigt. Die Schwierigkeit der Kohlenbeschaffung rief längerer Diskussion; es werden in dieser Hinsicht weitere Schritte unternommen werden. Mit Rücksicht auf die eingetretenen Preissteigerungen auf Rohmaterialien, Kohlen usw., sowie auf die Erhöhung der Arbeitslöhne wurde beschlossen, auf sämtlichen Positionen des 1917 geschaffenen schweizerischen Aufschlagtarifes vom 1. Juli an eine Erhöhung von 30 Prozent eintreten zu lassen. Die Bestimmung des nächstjährigen Versammlungsortes wurde dem Vorstande überlassen. Anlässlich dieser Tagung hatten die von Kollischen Eisenwerke Gerlafingen eine Ausstellung neuer Modelle für Gufeisen arrangiert, die großes Interesse fand.

Malermeister-Verband vom Zürichsee und Umgebung in Wädenswil. In den Vorstand wurden gewählt: Paul Frey in Wädenswil, bisher Aktuar, als Präsident; Ernst Meyer, bisher Beisitzer, als Aktuar, und als Beisitzer neu: Christian Nielsen in Thalwil; alle Malermeister von Beruf.

## Uerschiedenes.

Zum Direktor der Treuhandstelle, wie sie im neuen Wirtschaftsabkommen mit Deutschland vorgesehen ist, wird der bisherige Direktor der Eisenzentrale und gewesener Generaldirektor der Landesausstellung, Dr. Ed. Locher, gewählt.

Altters- und Invalidentversicherung. Der Bundesrat hat auf Antrag des Volkswirtschaftsdepartements beschlossen, durch das Bundesamt für Sozialversicherung

**Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte**  
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telefon.

**Spezialfabrik eiserner Formen**

für die

**Zementwaren-Industrie.**

Silberne Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss.

== Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. ==

**Eisenkonstruktionen jeder Art.**

Durch bedeutende

Vergrößerungen

3086

**höchste Leistungsfähigkeit.**

eine Prüfung der Frage der Einführung der eidgenössischen Alters- und Invaliditätsversicherung vornehmen zu lassen.

**Schweizer Keramiken.** Eine neue Ausstellung der Firma Sibling am Münsterhof in Zürich zur Förderung der schweizerischen keramischen Industrie verdient Beachtung. — Die Bodmerische Tonwarenfabrik unterm Uetliberg ist ihren alten Grundsätzen treu geblieben. Sie fabriziert vor allem die mattgrünen Vasen und Jardiniere in der sog. Schliemann-Manier. Einige neue Modelle beweisen, daß die Zürcher Tonwarenindustrie trotz vielen Schwierigkeiten gut weiterarbeitet. — Die Ofenfabrik Winterthur erzeugt neben den glasierten Rachen für Ofen in der letzten Zeit formensichöne Vasen, die sich besonders durch eine fette, glänzende Glasur über fein verlaufenden Farben auszeichnen. Der wirtschaftlichen Not gehorchend, kann diese Winterthurer Industrie die Vasenfabrikation, die ganz erstklassige Resultate verspricht, vorläufig nicht weiter ausbauen, da naturgemäß jetzt die Ofenfabrikation wichtiger ist. — Ganz anderer Art sind die Erzeugnisse einer neuen Neuenburger Kunstwerkstätte „Ad'ad“. Es sind durchweg Langenthaler Porzellane, die mit verschiedenen Schmetterlingsmotiven handbemalt sind. Die Farbenpracht gibt den Porzellanen eine prächtige dekorative Wirkung. Eine beachtenswerte Abteilung der kleinen Siblingschen Ausstellung ist auch die Dekoration: „Stadt und Land“. Neben einem vornehmstädtisch gedeckten Tisch mit Langenthaler Porzellan und Schweizerischem Silberporzellan findet sich eine Bauernstube, die besonders Steffisburger Steingut und Freiensteiner Majoliken aus dem Kanton Zürich zeigt. Diese braunen, dickglasierten Geschirre wurden bisher in der Zürcher Umgebung nie hergestellt. Die Fabri-

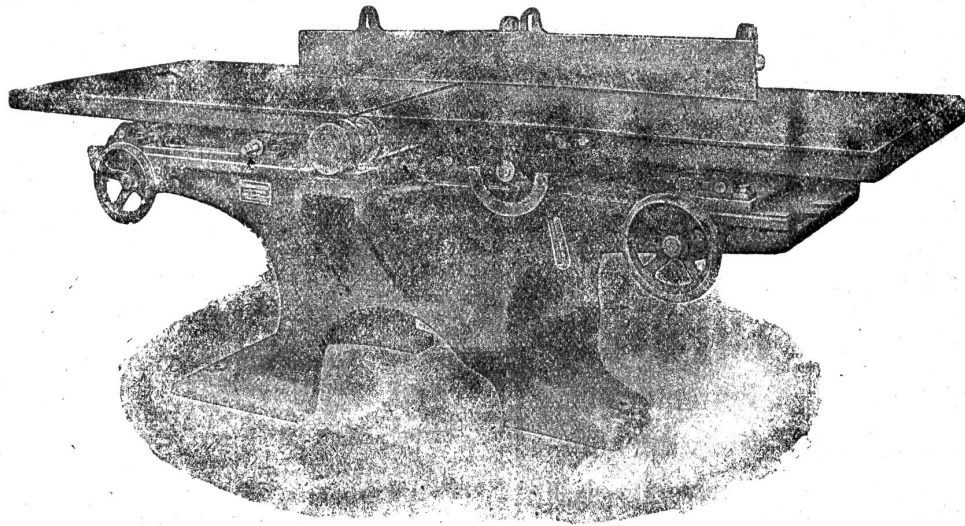
kation ist durchaus ein Ergebnis der Heimatschutzbestrebungen.

**Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.** Nach den Mitteilungen der Zentralstelle schweizerischer Arbeitsämter ist im Mai 1918 die Frequenz der Arbeitsämter weiter zurückgegangen.

Nach den Berichten der Arbeitsämter hat sich die Lage des Arbeitsmarktes nirgends in bemerkenswerter Weise verändert; dagegen zeigt sich der große Unterschied zwischen den gegenwärtigen und letztjährigen Arbeitsverhältnissen immer mehr darin, daß sich der Mangel an Arbeitskräften auf das Baugewerbe und die Landwirtschaft beschränkt und nicht mehr auf die Metall- und Maschinenindustrie ausdehnt, gegenteils sich dort der Arbeiterbedarf immer mehr reduziert. Den Berichten der Arbeitsämter sei entnommen: Basel: Die Vermittlungstätigkeit wurde durch den Streik der Holzarbeiter erheblich gestört. In der Metallindustrie ist noch keine wesentliche Änderung eingetreten. Zürich: Die Nachfrage nach Bauhandwerkern, landwirtschaftlichen und ungelernten Arbeitskräften, wie auch nach Hotelpersonal hat etwas zugenommen, dagegen ist der Arbeiterbedarf in der Metall- und Maschinenindustrie fortwährend gering. Winterthur: Der Arbeitsmarkt war im Baugewerbe etwas belebter, dagegen in der Maschinenindustrie flau. Bern: Keine wesentliche Änderung gegenüber dem Vormonat; namentlich immer Mangel an Bauarbeitern, Schreibern, Schuhmachern und Schneidern. Biel: Lebhaftige Nachfrage nach Maurern, Handlangern und Erdarbeitern, dagegen steter Rückgang in der Munitionsfabrikation. Infolge der Wohnungsnot sind viele Arbeiter zur Abreise gezwungen. Luzern: Zunehmende Nachfrage nach Erdarbeitern, landwirtschaftlichen Arbeitskräften und nach jungem Hotelpersonal; im übrigen ist

## A.-G. Landquarter Maschinenfabrik in Olten

1900



### Moderne Holzbearbeitungsmaschinen

**Kugellager**

**Rasche Bedienung**

**Ringschmierlager**

Telephon Nr. 2.21 ■ GOLDENE MEDAILLE - Höchste Auszeichnung in Bern 1914 ■ Telegr.: „Olma“

die Situation unverändert geblieben. Freiburg: Starke Nachfrage nach Arbeitern in der Landwirtschaft und für die Torfausbeutung. In der Industrie und im Gewerbe war Angebot und Nachfrage sehr ruhig. Solothurn: Rege Nachfrage nach Arbeitern im Baugewerbe und in der Landwirtschaft. Wenig Arbeitsgelegenheit für Metall- und Fabrikarbeiter. St. Gallen: Mit Ausnahme in einzelnen Zweigen der Metallindustrie war die Gesamtlage günstig; viele Arbeiter konnten in andern Erwerbsgebieten, namentlich der Torf-Ausbeutung, beschäftigt werden. Aarau: Erdarbeiter, Bauhandlanger, Maurer und Schreiner sind gesucht, im übrigen aber nur geringer Bedarf an Arbeitskräften (auch in der Landwirtschaft). Lausanne: Lebhafter Verkehr in der Hotelindustrie und Landwirtschaft; flau in der Holzindustrie, Eisenindustrie und in den Lebensmittel-Branchen. In den meisten anderen Berufen fortdauernder Arbeitermangel. Großer Mangel an Erd- und Hilfsarbeitern, sowie an Bau- und Möbelschreimern.

**Liegenschaftsverkehr und Bautätigkeit in der Stadt Zürich.** Der soeben erschienene Aprilbericht des städtischen Statistischen Amtes enthält folgende Mitteilungen:

Im Liegenschaftsverkehr geht es nach wie vor sehr lebhaft zu und der rege Besitzwechsel, der im Dezember 1917 einsetzte, hat auch in den folgenden Monaten sich wiederholt. So wurden im Berichtsmontat 112 (95) Liegenschaften im Gesamtwert von 12,7 (9,5) Millionen Franken und mit einem Flächeninhalt von 1259 (1195) Ar umgesetzt. Die Käufer wandten ihr Interesse hauptsächlich den bebauten Liegenschaften, insbesondere den Wohn- und Geschäftshäusern zu, während der Handel in Waupläzen geringfügig blieb. Unter den 80 (70) freihändig umgesetzten Liegenschaften im Gesamtwert von 9,6 (8,5) Millionen Franken befinden sich nur 5 (17) Waupläze mit einem Flächeninhalt von 625 (1913) Ar und mit einem Verkaufswert von 150,000 (365,000) Franken. Durch Zwangsverwertung wechselten zwei Liegenschaften ihren Besitzer. An der Umsatzsumme sämtlicher Handänderungen ist der erste Stadtkreis mit 3,5 und der sechste und siebente Stadtkreis mit je zwei Millionen Franken beteiligt.

In auffallendem Gegensatz zum regen Liegenschaftsverkehr steht die fortwährend flauere Bautätigkeit. In der ganzen Stadt wurden nur 6 (21) Neubauten vollendet, darunter 2 (4) Gebäude ohne Wohnungen. Die

übrigen Neubauten brachten den in Anbetracht der gegenwärtigen Wohnungsnot bedeutungslosen Zuwachs von 12 Wohnungen gegen 163 im gleichen Monat des Vorjahres. Baubewilligungen wurden 8 (9) erteilt, darunter aber bloß 3 für Gebäude mit Wohnungen, so daß kein nennenswerter Wohnungszuwachs in Aussicht steht.

Beim städtischen Wohnungsnachweis waren im ganzen 228 (578) Wohnungen angemeldet. Davon wurden im Laufe des Monats 150 (257) vermietet, so daß Ende April noch 78 (321) Wohnungen verblieben. Von diesen waren aber nur 17 (104) sofort beziehbar, wodurch neuerdings die Fortdauer der Wohnungsnot bestätigt wird.

**Erhöhung der Gebäudeschätzungen im Kanton Solothurn.** Um den Versicherungswert der versicherten Gebäulichkeiten mit dem Bauwert einigermaßen in Einklang zu bringen, hat der Regierungsrat in Befolgung einer am 15. April vom Kantonsrat erheblich erklärten Motion beschlossen, bis zur Durchführung der nächsten Generalrevision, die Schätzungen der sämtlichen auf 1. Januar 1918 bei der kantonalen Brandversicherungsgesellschaft versicherten Gebäude wie folgt zu erhöhen: a. für die Einschätzungen vor dem Jahre 1915 um 30%; b. für die Einschätzungen von 1915 und 1916 um 20%; c. für die Einschätzungen vom Jahre 1917 um 10%. Selbstverständlich müssen für die höheren Schätzungen auch höhere Prämien bezahlt werden, doch will der Regierungsrat mit der Anrechnung derselben die Gebäudebesitzer für das laufende Jahr verschonen und erst im nächsten belasten.

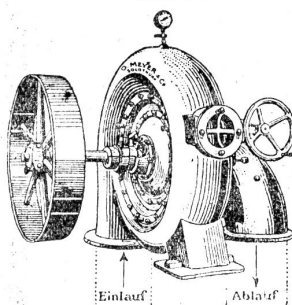
**Schweizerische Metallwerke, Dornach.** Die unter dem Vorsitz des Verwaltungsratspräsidenten Arthur Erzer in Dornach abgehaltene außerordentliche Generalversammlung war von 22 Aktionären besucht, die 5496 Aktien mit ebensoviele Stimmen vertraten. Die Vorschläge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt, nämlich der Übernahme der Firma Aubert, Grenier & Cie. in Coffonay mit der Änderung der Firma in Metall- und Kabelwerke Aktiengesellschaft in Dornach und Coffonay, gültig vom Tage an des Eintrags ins Handelsregister, der nach erfolgter Beschlußfassung über die Vollzahlung des Aktienkapitals in der nächsten Generalversammlung erfolgen soll. Gleichzeitig wurde die Erhöhung des Aktienkapitals beschlossen von drei auf sechs Millionen Franken. Für die Einbringung ihrer Aktiven erhalten die Aktionäre von Aubert, Grenier & Cie. an Zahlungsstatt 1,500,000 Franken in Aktien der neuen Gesellschaft. Den Aktionären der Schweizerischen Metallwerke Dornach soll auf je zwei Aktien eine vollbezahlte Aktie der neuen Gesellschaft unentgeltlich verabfolgt werden (1,500,000 Fr.)

## Literatur.

**Toni der Schwämmeler** und andere Geschichten von Jakob Bührer (Die Stille Stunde, Band 7.) 89 Seiten, 8° Format, Preis geb. 2 Fr. Verlag: Art. Institut Drell Füßli, Zürich.

„Vielleicht ist noch keine schlechte Tat geschehen, die drüben einer allein wird verantworten müssen, und ich mein' halt immer, mancher wird ein gar langes Gesicht machen, wenn ihm der Erzengel Gabriel vorwiegt, wie schwer er an den Sünden, die sein Nächster beging, mitzutragen hat.“ So sagt Toni der Schwämmeler in dem neuen Bändchen der vortrefflichen Sammlung schweizerischer Dichtungen „Die Stille Stunde“. Das Zitat charakterisiert auch die übrigen Erzählungen des Büchleins, für das Jakob Bührer zeichnet. Unmittelbar gesehene und innerlich erlebte Typen aus unserem Volk treten mit ihren Leiden, Problemen und Rätseln vor

**O. Meyer & Cie., Solothurn**  
Maschinenfabrik für



Francis-  
**Turbinen**

Pelton turbine  
Spiralturbine

Hochdruckturbinen

für elektr. Beleuchtungen.

**Turbinen-Anlagen** von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgheer Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Bennevésin. Schwab Eiken. Sallin Villaz St. Pierre. Häfelinger Diegten. Gerber Biglen. 5360